



## LEIDENSCHAFT, EHRGEIZ & HINGABE

Interview mit dem frischgebackenen Wakeboard-Weltmeister Phil Hodler

*Phil heißt eigentlich Philip und ist 35 Jahre alt. Er wohnt mit seiner Frau und seinen Söhnen (8 und 5 Jahre alt) in Steffisburg am Thuner See. Er wurde Anfang des Monats Weltmeister im Wakeboarding im südkoreanischen Busan und arbeitet bei einer Versicherung. Wir von Mastercraft Schweiz haben uns mit dem sympathischen Ausnahmesportler ausgetauscht und über seine Zukunft gesprochen.*

### Herzlichen Glückwunsch zum Weltmeistertitel, Phil! Wie waren die Bedingungen in Südkorea?

Eigentlich ganz positiv. Es war schön, weil wir mit der Mannschaft unterwegs waren, man verbringt dann die Zeit intensiv zusammen und hat viel Spaß und Zeit für Spiele und Unterhaltungen oder bespricht sich, wie man die Läufe gestalten will. So geht die Zeit ganz gut vorbei. Die Unterbringung war auch in Ordnung, aber für die Anreise muss man schon 24 Stunden rechnen; für die Rückreise haben wir sogar 34 Stunden gebraucht. Aber da wir 8 Tage vor Ort waren, konnten wir den Jetlag ganz gut verkraften.



Perfekte Tricks dank gigantischer Wellen, foto: etiennephotography

### Wie war die Konkurrenz?

Bei der WM ist die Konkurrenz eigentlich immer stark, weil alle Nationen dabei sind. Die Europameisterschaft hat schon ein starkes Niveau, aber die WM ist noch stärker einzuschätzen. Da sind die USA dabei, Australien, Südamerika und das macht deutlich was aus. Auch Korea und Japan sind seit einigen Jahren stark im Kommen.

### Für alle, die die Wettkampfbedingungen nicht kennen: Welche Prüfungen muss man bei der Weltmeisterschaft ablegen?

Man hat eine Strecke mit einer Start- und einer Endboje, die ist ca. 350m lang. Dafür hat man etwa 30 Sekunden Zeit – das sind umgerechnet ca. 5 Sprünge. Man fährt die Strecke auf und wieder ab. Innerhalb dieser Strecke

kann man sich frei bewegen und machen was man will. Für jeden Sprung, den man macht, gibt es eine Bewertung. Diese nehmen drei Judges vor, die im Boot sitzen, und die haben eine Punkteliste und für jeden Sprung gibt es eine gewisse Punktzahl. Wichtig ist auch, dass es verschiedene „Familien“ von Sprüngen gibt, z.B. Inverts, also Überkopfsprünge, dann Rotationen wie 180°-Grad-Drehungen und gerade Sprünge, bei denen man das Board mit der Hand berührt bzw. hält. Um eine hohe Punktzahl zu bekommen, sollte die Variation stimmen, d.h. dass man Sprünge aus verschiedenen Sprungfamilien zeigt.

### Wie bist Du zum Boarden gekommen?

Die Familie eines alten Freundes hatte ein Haus am See und außerdem gehörte ihr ein Mastercraft-Boot. Wir waren früher oft Wasserskiläufer bei ihm. Irgendwann hatten die dann auch so einen Skurfer mit Fußflaschen – was damals quasi den Beginn unseres Sports markierte und wurde gefolgt von einem richtigen Wakeboard mit Bindungen drauf. Damals war ich etwa 16. Das ist jetzt 19 Jahre her. Ich hab erst das Skurfen und dann das Wakeboarden ausprobiert und das hat mich dann vom ersten Tag gepackt und nicht mehr losgelassen...

### Wie oft trainierst Du bzw. nimmst Du dafür immer das Boot?

Ich arbeite halt jetzt, früher habe ich das täglich gemacht. Heute bin ich froh, wenn ich

kommt alles in Allem trotzdem ein bisschen zu kurz. Ich habe mittlerweile auch die Verantwortung für zwei Kinder zu Hause...

### Somit gelingt es gegenwärtig noch nicht, dass man sein Leben allein durch das Wakeboarden bestreiten kann?

In den USA gelingt das schon, aber hier in



Wakeboarding als Leidenschaft, foto: etiennephotography

Europa ist das sehr schwer. Da muss man schon Top-Sponsoren haben. Als ich noch jünger war konnte ich mich durch Nebenjobs wie im Winter als Snowboardlehrer plus Sponsorengelder plus Unterstützung meiner Familie über Wasser halten.

### Wirst Du Deine Erfahrungen und Dein Wissen auf Verbandsebene oder als Trainer weitergeben oder wie geht es bei Dir mit

*„Ohne Leidenschaft an der Sache hätte ich nicht im Ansatz diesen Erfolg haben können.“*

ein/ zwei Mal die Woche aufs Wasser komme. Training ist meistens auf dem Thuner See. Da habe ich Freunde, die eine Mastercraft X-Star haben, die ich nutzen darf.

Schade ist, dass wir in der Schweiz nur eine Liftanlage haben. Da ist z.B. Deutschland wesentlich besser ausgestattet. Wir kämpfen darum, da besser ausgerüstet zu werden und mehr Liftanlagen zu bekommen, aber es ist schwierig, die Interessen der Sportler dahingehend durchzusetzen. Daher fahren wir deutlich mehr Boot.

### ...wobei das Training am Boot qualitativ besser ist als wenn man am Lift hängt oder?

Der Unterschied ist, dass man länger an der Anlage hängen kann, wohingegen das Boot anstrengender zu fahren ist. Früher als ich in Florida gewohnt habe, habe ich noch ca. 40 Minuten geschafft, heute bin ich nach 20-30 Minuten meistens ziemlich erschöpft.

### Was machst Du beruflich bzw. was hast Du für Pläne für die Zukunft?

Ich bin bei einer Krankenkasse/Versicherung angestellt und da im Außendienst. Glücklicherweise habe ich da einige Vorteile aufgrund des Sports, z.B. durfte ich trotz Urlaubsstopp zur WM reisen. Ansonsten ist das ein „ganz normaler Job“, aber der Sport

### dem Wakeboarden weiter?

Ich engagiere mich schon im Verband. Ich bin da im Vorstand und außerdem Teamkapitän der Schweizer Nationalmannschaft und trainiere so gut es geht den Nachwuchs. Ich will da auch ein bisschen was zurückgeben. Ich möchte mich gerne so viel wie möglich in den Sport involvieren aber es kommt halt darauf an, was die Zukunft bringt. Das lässt sich jetzt noch nicht genau vorhersagen.

### Wie lange dauert eine Profikarriere im Wakeboarding?

Also bei mir war die Profikarriere mit 25/ 26 vorbei. Aber das, was die ganze Sache überhaupt ausmacht ist die Leidenschaft für den Sport. Ich liebe es, auf den See rauszufahren; nach einem anstrengenden Tag aus dem Büro zu kommen und auf dem Wasser den Kopf frei zu kriegen. Das treibt mich an und bringt mich weiter.

### Werden Deine Kids später auch zum Wassersport gehen?

Der Ältere fährt schon ziemlich gut Wakeboard, der Jüngere ist quasi auf dem besten Weg dahin. Momentan hängt bei ihm der Wintersport noch ziemlich hoch, aber der will auch weiterkommen und hat einen guten Ehrgeiz... Wichtig ist es mir als Vater, dass



**Phil Hodler**  
Team Mastercraft

- Ab 2007 Boatpilot and Freestyler
- Schweizer Meister 1998
- ex Swiss Tour Pro Rider



*Jeder kennt den Preis, aber wer kennt den Wert ?*

Wir präsentieren Ihnen die Welt des Wassersports mit den beliebtesten Wassersportbooten der Welt - MasterCraft made in USA .

Unsere Boote sind die beliebtesten Sportboote der Welt-, Europa- und Schweizermeister - im Wakeboard, Wasserski, SkySki und Barfuss.

Wir begleiten Sie von der Beratung bis zum Service - persönlich und kompetent.

MasterCraft Schweiz  
Leder & Co AG  
Dieter Hofer

Alte Landstrasse 24  
Postfach 404  
CH - 8802 Kilchberg

die beiden Spaß und eine Aufgabe haben, an der sie sich weiterentwickeln können. Ich finde es gut, wenn die ihre eigene Entscheidung treffen für eine Sache und diese Entscheidung dann auch tragen. Das soll nicht übertrieben sein, aber zu viel Hin und Her hilft den Kids auch nicht in ihrer Entwicklung denke ich.

**Wie beurteilst Du die Nachwuchsarbeit insgesamt im Bereich Wassersport in der Schweiz?**

Die Schweiz hatte ziemlich lange einen sehr starken Kader und der Verband hat sich zu wenig um den Nachwuchs gekümmert, aber das Problem haben wir mittlerweile erkannt

**Was bedeutet für Dich die Zusammenarbeit mit Mastercraft?**

Das kann man leicht beantworten. Den aktuellen Erfolg konnte ich vor allem deswegen feiern, weil die neue Mastercraft X-Star eine so gigantische Welle hat und mir als Person mit einer relativ großen Körpergröße die Möglichkeit bietet, optimal aus dem Wasser zu kommen und meine Sprünge zu machen. Mit einer größtmöglichen Welle habe ich natürlich ganz anderes Potential erfolgreich mitzufahren. Ich hoffe, dass ich auch weiter mit so einer tollen Ausrüstung ausgestattet sein darf.



*Mit Ehrgeiz gelingen auch solche Sprünge, foto: etienephography*

und in die Richtung Jugendarbeit geht heutzutage recht viel. Wir machen Camps für die Kinder, und mit der Tour, die wir in der Schweiz haben versuchen wir auch immer, den Ehrgeiz der Jugend zu wecken, eines Tages auch selbst einmal professionell zu fahren. Das muss aber mit der Zeit weiter und weiter entwickelt werden, da sind wir quasi mitten im Prozess. Wir haben auf jeden Fall sehr gute Talente aber müssen insgesamt schauen, dass die Kids mehr auf dem Wasser sind.

**Warum ist die Schweiz im Wakeboarden so stark? Der letzte Weltmeister (Cyril Cornaro 2011 in Mailand) kam ja auch aus der Schweiz... Von 30 teilnehmenden Nationen war die Schweiz die siebtbeste...**

Das stimmt, wir sind ein bisschen verwöhnt. Für gewöhnlich waren wir immer Top 5 aller Teilnehmer, deswegen schlägt dieses Jahr etwas aus der Art. Aber das Ergebnis wollen wir in absehbarer Zeit natürlich wieder verbessern.

**Dein abschließender Gruß an die Wakeboard-Gemeinde?**

Mir ist einfach wichtig, dass die Leser sehen, dass ich mein persönliches Glück im Wakeboarden nur mit Leidenschaft erreichen konnte. Klar sind Ehrgeiz und Ausdauer usw. wichtig, aber ohne Leidenschaft an der Sache hätte ich nicht im Ansatz diesen Erfolg haben können.